



Viel Ernst vor dem Spiel

Vom Charme der Kindheit und den Problemen der Zukunft: Das Spielzeugmuseum und Begegnungshaus in Bad Arolsen-Massenhausen.

Dieses Museum ist nicht einzigartig. Dem Spiel der Kindheit widmen sich allein in Hessen mehrere Kulturstätten. Doch dass der Hessische Museumsverband zur Eröffnung des Waldecker Spielzeugmuseums im Bad Arolser Ortsteil Massenhausen eine großzügige Förderung verkündete, ist etwas Besonderes: Der Verband unterstützt nur ausgewählte Gründungen, die von touristischer Relevanz sind, eine besondere Thematik sowie ein solides Konzept und die entsprechende Finanzierung aufweisen. Ein Rundgang durch die Räume des noch jungen Museums verdeutlicht schnell den Reiz des Hauses. Es ist die Mischung aus privatem und öffentlichem Engagement, die einnimmt. Viele Exponate stammen aus den Beständen von Massenhäuser Bürgern, die Spielzeug bereits über Generationen aufbewahrt hatten. Diese durch Spenden aus der gesamten Republik ergänzten Relikte privater Sammlerlust sind in den zahlreichen Räumen des Museums nach den Grundsätzen moderner Museumspädagogik präsentiert, so dass Besucher ständig zwischen der Freude des Wiedererkennens eigenen Spielzeugs und musealem Hinzulernen wechseln. Und dieses Schwanken bereitet schlichtweg Vergnügen. Zwei Räume mit Spielzeug für Jungen schlagen den Bogen von der klassischen Eisenbahn über Modellautos, Ritterburgen und Schaukelpferde bis zu den Themen Feuerwehr und Bauernhof. Hier wie auch in den dem „Mädchenspiel“ gewidmeten Räumen wird deutlich, wie sehr das Spiel als

eine Annäherung an das Erwachsensein aufgefasst wurde und wird. Historische Puppenstuben, Kinderküchen, Nähmaschinen und bis zu 170 Jahre alte Puppen zeichnen ebenso spielerisch wie klar einen Weg vor. Der wird auch in einem anderen Ausstellungssaal dargestellt, einem kompletten Klassenzimmer mit historischem Kartenmaterial. Vervollständigt wird das umfangreiche und von Wechselausstellungen bereicherte Angebot mit Abteilungen für Gesellschaftsspiele sowie Groß- und Außenspielzeug. Und für ewige Kinder wurde natürlich auch an eine riesige elektrische Eisenbahn gedacht...

Wo ist die Mitte?

Untergebracht ist das Waldecker Spielzeugmuseum in einem Hof Meier genannten historischen Bau an der Südkante des Kirchplatzes. Das rund 30 Meter lange Querdielenhaus, bestehend aus einem Wohnhaus und einer Tenne aus dem frühen 19. Jahrhundert sowie angrenzenden Stallungen von 1937, ist als ortsbildprägendes Kulturdenkmal eingestuft. Nachdem gegen Ende des 20. Jahrhunderts der letzte Bewohner ausgezogen war, setzte der unvermeidliche Verfall ein. In der Folgezeit entbrannte eine Diskussion um das historische Gebäude, deren Verlauf und deren Lösung als modellhaft für viele ähnliche zu erwartende Fälle gelten dürfen. Während Bezirksdenkmalpfleger Dr. Buchstab und

andere Freunde des Hofes schwärmten, dass die Bausubstanz so unverfälscht wie selten erhalten sei, sahen andere in dem Gebäude schlicht einen Schandfleck für das ansehnliche Dorfbild.

Erschwert wurde die Debatte durch den Umstand, dass sich der gesellschaftliche Dorfmittelpunkt in den letzten Jahrzehnten immer mehr von der Kirche entfernt und der Sporthalle mit ihrem Vereinsleben angenähert hatte. Folglich hielten es manche Bürger und Politiker für geraten, den Hof, den die Stadt inzwischen angekauft hatte, abzureißen und zur Verfügung stehende Mittel der Dorferneuerung anderweitig zu verwenden. Sogar das Wort von der Fackel, die belebender und kostengünstiger sein sollte, machte die Runde. Der Dorfgemeinschaft drohte die Spaltung. Doch der Schwerpunkt der Dorferneuerung liegt in der Wiederbelebung historischer Ortskerne,



Kleine Bilder: Das Querdielenhaus Hof Meier im Jahre 1910 und im Jahre 2007, links der Wohnhausbereich und rechts die Tenne. (Fotos: Architekturbüro Müntinga und Puy, J. Schimmelpfeng)





die Fördermittel waren dementsprechend größtenteils zweckgebunden.

Schließlich setzten sich diejenigen durch, die mit Ortsvorsteher Karl Brühne zu der Meinung fanden, dass schon zuviel auf dem Altar der Wirtschaftlichkeit geopfert worden war. Nach dieser Entscheidung zeigte sich, dass der Riss, der durch das Dorf ging, die Tatkraft der Bewohner mitnichten gelähmt hatte. Über 4.000 Stunden Eigenleistung wurden von 30 Vereinen und vielen Einzelpersonen eingebracht. Insbesondere der Arbeitskreis Dorferneuerung und der Massenhäuser Museumsverein zeigten sich rührig, so dass die Gesamtkosten auf 925.000 Euro sanken, rund 55.000 Euro weniger als vorgesehen.

Bei der Sanierung wurde mit dem Vorgefundenen behutsam umgegangen. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes konnten viele historische Bauteile wie Fenster, Türen, die alte Treppe und wunderschöne Fliesen im Eingangsbereich des Wohnhauses erhalten werden. Als Lohn für diese Bemühungen erhielt die Stadt den hessischen Denkmalschutzpreis 2007.

Ein Haus der Generationen

Um das Gebäude langfristig zu erhalten, bedurfte es neben der Sanierung auch eines tragfähigen Nutzungskonzeptes. Es entstand die Idee einer multifunktionalen Begegnungsstätte auf stolzen 900 Quadratmetern Nutzfläche. Besucher betreten das Gebäude durch die Tenne, die als Bindeglied zwischen dem ehemaligen Wohn- und dem Stallgebäude fungiert. Moderne Stege verbinden die verschiedenen Bereiche. Während sich im alten Wohnhaus das Spielzeugmuseum befindet, wurde im Stall ein großer Versammlungsraum eingerichtet, dem mit seinem Ziegelpflaster und den gusseisernen Fenstern die ursprüngliche Funktion noch anzusehen ist. Die Tenne beher-

Oben: Blick aus der Küche, die barrierefreie Aufenthalte für die Tagespflege ermöglicht. Links: Ofenausstellung in der alten Räucherammer, daneben das restaurierte Treppenhaus mit gerettetem originalem Kachelboden. Das Ergebnis der Sanierungen war dem Land den Denkmalschutzpreis 2007 wert. Ganz links: Ein Kinder-Blechwagen aus der Museumssammlung.

bergt ein Museumscafé und in anderen Räumen haben die politische Gemeinde sowie die evangelische Kirche Unterkunft gefunden. Eine Besonderheit stellen die Küche und ein WC mit Dusche dar: Sie sind barrierefrei ausgebaut und sollen unter anderem für die Tagespflege älterer Menschen genutzt werden. Hiermit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass besonders in Dörfern ein immer größer werdender Anteil älterer Bewohner zu erwarten ist, die möglichst lange den Weg in ein Altersheim meiden und statt dessen Teil der Dorfgemeinschaft bleiben möchten.

So ist der Hof Meier zu einem echten Haus der Generationen geworden. Das Gebäude selbst verdeutlicht dies mit seinem Kontrast aus moderner Ausstattung und historischen Bauteilen. Seine zahlreichen Nutzer aller Altersstufen verdeutlichen es ebenso und beweisen damit, dass auch langwierige und höchst leidenschaftliche Diskussionen zu einem guten Ende führen können. Wie war das noch gleich? Die Kindheit ist eine Übung des Erwachsenseins. Wer die leuchtenden Augen erwachsener Besucher im Waldecker Spielzeugmuseum sieht, weiß, dass es auch andersherum funktioniert.

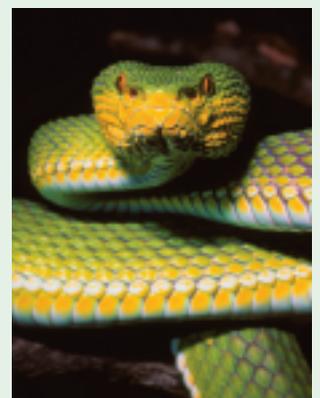
Heiko Schimmelpfeng

Das Waldecker Spielzeugmuseum in Bad Arolsen-Massenhausen ist Mittwoch und Sonntag von 14-16 Uhr geöffnet. www.spielzeugmuseum.net

Schlangen- & Drachen

Seit Menschengedenken üben sie in allen Kulturen eine große Faszination aus, und auch in unsere Alltagswelt haben die beiden „artverwandten“ Wesen längst Einzug gehalten: Ob in Filmen, Büchern oder als Spielzeug – Schlangen und Drachen versinnbildlichen nicht nur Angst und Schrecken, in manchen Kulturen stellen sie sich auch in den Dienst einer schützenden Funktion. Mit Schlangen und Drachen werden Grundfragen menschlicher Existenz, wie z.B. das Verhältnis von Natur und Kosmos, Gut und Böse, Leben und Tod in Verbindung gebracht.

Das Herzog Anton Ulrich-Museum und das Staatliche Naturhistorische Museum Braunschweig erkunden in der zweiteiligen Sonderausstellung „Schlangen und Drachen. Kunst und Natur“ in beiden Häusern die kulturelle Herkunft und Bedeutung dieser Wesen. Der kunsthistorische Teil der Ausstellung präsentiert Tiere bzw. Fabelwesen in zahlreichen Kunstwerken aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen. Es handelt sich vielfach um aus dem Verborgenen geholte, bisher wenig gesehene Preziosen des Herzog Anton Ulrich-Museums. Der Reichtum an phantasievolem künstlerischem Umgang mit Drachen und Schlangen wird in vier Sektionen vorgeführt: Außereuropäische Kulturen, Antike, Mittelalter bis Barock und Entdeckung der Natur. Das Staatliche Naturhistorische Museum stellt das Thema aus zoologischer Sicht vor. Inhaltliche Schwerpunkte sind hier Evolution, Anatomie, Sinnesorgane, Fortpflanzung, Gifte, Nahrungserwerb sowie das Leben der Schlange im Jahresverlauf und das Verhältnis zwischen Schlange und Mensch. Lebende Schlangen, Museumspräparate, Skelette, Filme und Computeranimationen sind zu sehen.



Herzog Anton Ulrich-Museum & Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig, bis 27. Januar, www.schlangen-unddrachen.de. Abbildung: Lanzenotter (Foto: W. Wüster)